

Tim Staffel

Titanic

RO 462

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag,
Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

RUBINA

RABINA

RUBIEN

1.

LUFTSCHLANGEN. DIE INSTRUMENTE DER VERSCHWUNDENEN BORDBAND AUF EINEM PODEST. DIE UMGESTÜRZTEN TISCHE, DIE SESSEL UND DIE HALBVOLLEN COGNACSCHWENKER. WEINKELCHE. KIPPEN ÜBER KIPPEN UND ALLES HÄNGT SCHIEF IN DER LUFT, ALS SEI DER BODEN VERSCHWUNDEN, GEKIPPT ODER PORÖS. METALLENE WÄNDE UND BULLAUGEN. DAHINTER DIE FISCHE.

RUBINA IM ROTEN ABENDKLEID, ODER DEN RESTEN DAVON. DEN STÖCKELN MIT ODER AUCH OHNE ABSATZ. ODER BESSER, DEN STÖCKELN UND RECHTS DER FEHLENDE ABSATZ. RUBINA ALSO TAUCHT AUF, AUS DEM NICHTS HERAUS ODER HINTER EINER GEPOLSTERTEN SITZGRUPPE HERVOR.

Rubina: Musik! Ja, ja, ja oh Gott. Musik! Oh nein! Die Klarinette. Er hat die Klarinette vergessen. Oh Gott! Die Klarinette! Rubien!

DIE STIMME RABINAS:

Rabina: Rubien!

Rubina: Rubien! Die Klarinette! Was für ein Unglück. Es ist ein wahrhaftiges Unglück. Was für ein Idiot. Läßt seine Klarinette hier stehen. Als wäre das nichts. Einfach so, als wäre das nichts, gar nichts, als wäre nichts passiert.

RABINA TAUCHT AUS DEM NICHTS AUF ODER HINTER EINER SITZGRUPPE HERVOR, IM SCHWARZEN TÜLL.

Rabina: Rubina?

Rubina: Was?

Rabina: Das hab ich mir doch gleich gedacht.

Rubina: Rabina?

Rabina: Da. Bitte. Hier bin ich.

Rubina: Das glaube ich nicht. Sie lebt.

Rabina: Ja. Noch lebe ich. Enttäuscht?

Rubina: Er hat seine Klarinette vergessen.

Rabina: Oh mein Gott.

Rubina: Was ist denn jetzt schon wieder?

Rabina: Es ist soweit. Ich muß mich übergeben.

RABINA ENTSCHWINDET.

Rubina: Schlampe. Dreckschlampe. Pissende Hure. Kotzende Fettel. Schlamm ... nein. Ich sag es nicht. Ich sag es nicht. Nein. Nein. Nein. Schlammfotze. Oh Gott. Ich habe es gesagt. Schlammfotze. Da. Ganz deutlich. Oh Gott. Ich hasse mich dafür. Ich darf so etwas nicht sagen. Ich darf es nicht, nicht ich. Rubien! Was für ein Idiot. Was ist passiert. Wie konnte es dazu kommen? Weil Rubien ein Idiot ist. Ich werde mich natürlich nicht darum kümmern. Rubien? Wo sind sie denn alle? Und das Ganze während einer Kreuzfahrt. Was für eine Kreuzfahrt. Was für eine Idee. Rubien? Hörst du den Ozean? Heute morgen klopfte ein Aal an mein Fenster. Ein Zitteraal. Das Klopfen wollte gar nicht mehr aufhören. Hätte ich das Fenster berührt ... ich stehe in Flammen, Rubien, siehst du das nicht. Oh Gott, was für ein Schwein. Ich hätte nicht daran denken dürfen. Rubien? Natürlich. Er fickt sie in einem Rettungsboot. Lächerlich. In einem Rettungsboot auf einem Luxusdampfer. Und die Klarinette? Warum besorgt er es ihr nicht mit seiner Klarinette. Mir hat es gefallen. Rubien? Ich fasse sie nicht an, nicht das du glaubst, daß ich sie jetzt noch anfasse.

Rabina: Mit wem redest du?

Rubina: So rede ich sonst nicht.

Rabina: Ach nein?

Rubina: Schlammfotze.

Rabina: Na bitte. Ich hab auf mein Kleid gekotzt, und ich dachte, hier gäbe es keinen Wind mehr.

Rubina: Als könnte es schneien unter Wasser.

Rabina: Hast du das Fleckensalz gesehen?

Rubina: Was für ein Gedanke. Sie tauchte wie ein Eisvogel in das Wasser ein und schon bedeckten die ersten Flocken ihr lockiges Haar. Sie streckte die Zunge hervor um diesen ersten Schnee zu schmecken, ihn aufzusaugen, den Kristallen nachzuspüren.

Rabina: Ist das der Anfang von einem neuen Gedicht?

Rubina: Nein.

Rabina: Ein Glück.

Rubina: Es ist der Beginn meines neuen Romans.

Rabina: Erinner dich an den letzten. Es lohnt sich nicht.

Rubina: Da. Da ist das Fleckensalz. Sieh doch hin.

Rabina: Und kein Mensch weiß, wie es da hingekommen ist.

Rubina: Sie finden uns doch, nicht wahr, sie werden uns finden.

Rabina: Sicher. Wer sucht der findet.

Rubina: Sie suchen nicht.

Rabina: Nicht wirklich.

Rubina: Rubien!

Rabina: Er nimmt sie in einem Rettungsboot.

Rubina: Das ist nicht wahr.

Rabina: Das Fleckensalz taugt überhaupt nichts.

Rubina: Läßt einfach seine Klarinette im Stich.

Rabina: Ich geh mich umziehen.

Rubina: Bringst du mir etwas mit? Auf Deck drei, Kabine zweihundertsieben. Es sind so lustige Figuren daraufgestickt. Das wäre genau das richtige für jetzt.

Rabina: Deck drei, Kabine zweihundertsieben? Da paßt du im Leben nicht rein, Liebes, verlier dich nicht.

Rubina: Bringst du mir etwas mit?

Rabina: Ruiniert. Alles ist ruiniert.

RABINA ENTSCHWINDET.

Rubina: Was? Was hast du gesagt? Ich kann dich nicht verstehen ... mein Gott, sie verliert sich, sicher wird sie sich verlieren. DER EISVOGEL. Ein schöner Titel. Was für ein Titel. Ich kann meinen Stift nicht finden, mein Stift, ich habe keinen Stift. DER EISVOGEL. Rubien darf es nicht erfahren. Es soll eine Überraschung werden. Die Titelfigur werde ich ihm einfach nachempfinden. Rabina? Was für eine Party. Eine wunderschöne Party. Rabina? Warte doch. Warte Rabina, ich komme mit.

BLACK

RABINA UND RUBINA IN NEUEN KLEIDERN. RUBINA IM KLEID MIT DEN
LUSTIGEN FIGUREN, DAS IHR ZU KLEIN IST.

Rabina: Auf Deck vier gibt es jetzt keine Glühbirnen mehr.

Rubina: Du warst auf Deck vier?

Rabina: Man kann sich ausmalen, wie lange es dauert, bis überhaupt keine Glühbirnen mehr da sind. Ich hatte gehofft, du hättest inzwischen aufgeräumt.

Rubina: Niemand wollte vor dem 15. April auf Deck vier gehen. Heute ist nicht der 15. April. Mir wird schwindelig.

Rabina: Ich kann mich nicht erinnern, aus welchem Glas ich zuletzt getrunken habe.

Rubina: Hilfe! Hilfe! Oh mein Gott. Ich bekomme keine Luft. Rubien! Ich erstickte ...

Rabina: Er kann dich nicht hören. Es wird sinnlos sein, auf Musik zu warten. Wir sollten uns einen neuen Aufenthaltsraum suchen.

Rubina: Auf Deck vier?

Rabina: Warum nicht.

Rubina: Ich erstickte ... jetzt ... es geht zu Ende ...

Rabina: Darauf warten wir schon seit, wie lang ist das her? Ich verliere hier unten jedes Zeitgefühl.

Rubina: Jetzt ...

Rabina: Es hat keinen Sinn. Hier unten gibt es mehr Sauerstoff als im Schwarzwald. Schneid das Kleid auf. Es liegt am Kleid.

Rubina: Hilfe ...

Rabina: Großer Gott!

Rubina: Ich bin mir nicht sicher, ob es wirklich ein Zitteraal war. Irgendjemand hat an mein Fenster geklopft.

Rabina: Wo hast du heute nacht geschlafen?

Rubina: Ich weiß es nicht. Sie hatten einen wundervollen Teppich ausgerollt. Ich glaubte, ich sei zusammengeschrumpft und wandelte über eine verschneite Wiese.

Rabina: Rubina?

Rubina: Ja?

Rabina: Es schneit hier unten nicht. Niemals.

Rubina: Aber ...

Rabina: Niemals.

Rubina: Ich glaube es war in der Nähe der Kombüse.

Rabina: In der Kombüse. Ich habe dich gesehen.

Rubina: Unmöglich.

Rabina: Wir werden sie abschließen müssen demnächst.

Rubina: Ja. Warum nicht. Oh Gott.

RABINA VERSUCHT SICH AN EINEM GRAMMOPHON.

Rabina: Komm her und hilf mir.

Rubina: Hilfe! Hilfe ...

Rabina: Erstickst du?

Rubina: Ja.

Rabina: Es ist das Kleid.

Rubina: Rubien!

Rabina: Er hört dich nicht. Er besorgt es seiner Wasserleiche.

Rubina: Neiiin!

Rabina: Ich verstehe nicht, warum diese verdammte Nadel sich nicht aufs Vinyl begeben will.

Rubina: Mein Kleid!

Rabina: Ich sage doch, es ist das Kleid.

Rubina: Das schöne, schöne Kleid.

Rabina: Es wollte dich umbringen, Kleines.

Rubina: Einfach aufgeplatzt, hier, hier, sieh doch, auseinandergerissen, einfach so.

Rabina: Das ist mein Glas, das muß es sein. Wenn wir weiterhin so verschwenderisch damit umgehen, werden wir genau in dreihundertzweiundzwanzig Tagen das erste Mal abspülen müssen.

Rubina: In einem Rettungsboot. Ich bekomme wieder Luft.

Rabina: Das muß man sich mal vorstellen.

Rubina: Wirst du denn gar nicht müde? Rubien!

Rabina: Hier. Ich habe deinen Stift gefunden. Ich habe eine Glückssträhne.

Rubina: Welcher Stift ist es?

Rabina: Ich glaube der Füllfederhalter vom Kapitän.

Rubina: Ach.

Rabina: Stimmt etwas nicht damit?

Rubina: Gib ihn mir bitte.

Rabina: Bitte.

Rubina: Du hättest ihn nicht berühren dürfen.

Rabina: Wenn du dich jetzt aufregst schreie ich. Es gibt keinen Grund. Wenn es der Bleistift vom ersten Offizier gewesen wäre, ja, ich hätte Verständnis. Im Traum hätte ich nicht daran gedacht den Bleistift des ersten Offiziers zu berühren. Ohne Pinzette ist das ohnehin nicht mehr möglich und glaubst du, ich würde stets meine Pinzette bereithalten, bloß um den Bleistift dieses lächerlichen Offiziers berühren zu können?

Rubina: Er ist nicht lächerlich.

Rabina: Jeden Moment fange ich an zu schreien.

Rubina: Durch ihn sind meine ersten Worte geflossen, haben sich die ersten Sätze aneinandergereiht, um all dem Ausdruck zu verleihen, das ich zu empfinden niemals im Stande war.

Rabina: Der Makulaturorgasmus.

Rubina: Und wenn du auf der Brücke gestanden hättest ...

Rabina: Man hörte meinen spitzen Schrei.

Rubina: Du standst nicht auf der Brücke.

Rabina: Man hörte ihn trotzdem.

Rubina: Ich will das nicht hören.

Rabina: Natürlich nicht.

Rubina: Musik!

Rabina: Es ist spät geworden. Du langweilst mich.

Rubina: Bleib.

Rabina: Musik!

Rubina: Siehst du.

Rabina: Und er hat wirklich seine Klarinette vergessen?

Rubina: Wie ich gesagt habe.

BLACK

Rabina: Was machst du da unten?

Rubina: Ich kann ihn nicht finden. Ich schloß die Augen, ein Kanarienvogel schnappte gerade nach einer Ameise auf meinem Handgelenk, auf jeden Fall sollte das die Ablenkung davon sein, daß Mr. Garrett gerade gar nicht an Mrs. Garrett dachte und stattdessen seine Finger in den Rüschen der Baronesse Thebaldi vergrub. Die Spitze brach ab, ich erschreckte mich, fuhr hoch und schon war er mir entglitten und unter den Tisch gefahren. Ich kann ihn nicht finden.

Rabina: Einmal angenommen ich hätte tatsächlich im Moment des Aufpralls auf der Brücke gestanden, um mir vom Kapitän die Instrumente erklären zu lassen, wäre das nicht ein unvergleichlicher Augenblick gewesen. Diese Überraschung, aus dem Nichts heraus, etwas, das man zuallerletzt erwartete.

Rubina: Von hier unten können wir nur vermuten, was es war. Du vermutest es.

Rabina: Es ist mehr, als nur eine Vermutung. Hast du die Bullaugen der Offiziersmesse kontrolliert?

Rubina: Mitten im Satz wurde ich unterbrochen. Manchmal glaube ich, daß du etwas damit zu tun hast. Gerade noch stößt mir das Frühstück auf und schon muß ich mir dein Bild ausmalen. Hier. Gott sei Dank. Ich konnte ihn finden.

Rabina: Ich werde dein neues Buch nicht lesen können. Mit wem sollte ich mich darüber unterhalten? Warum um Himmels Willen sparst du dir die Mühe nicht?

Rubina: Wenn Rubien meinen Plan durchschaut, bin ich verloren.

Rabina: DER EISVOGEL. Was für ein skurriler Titel. Du glaubst auch daran, das wird ganz deutlich.

Rubina: Rabina, du langweilst dich. Warum suchst du dir nicht auch eine Beschäftigung? Oh.

Rabina: Ja. Warum eigentlich nicht.

Rubina: Oh Gott.

Rabina: Was für eine schockierende Idee. Ich beschäftige mich. Wofür?

Rubina: Mein Satz. Ich habe meinen Satz vergessen. Eben noch schlingerte er als ein vollkommenes Gebilde durch meinen Kopf.

Rabina: Die Klarinette. Ich werde mir Klarinettenunterricht erteilen.

Rubina: Was?

Rabina: Hast du deinen Satz gefunden, Liebes? Eben frage ich mich, warum es hier unten eigentlich nicht kalt wird. Wir müßten uns zu Tode frieren, theoretisch.

Rubina: Faß sie nicht an!

Rabina: Warst nicht du es, die mich inspirierte?

Rubina: Nicht seine Klarinette. Nicht sie. Nicht die Klarinette. Nein!

Rabina: Großer Gott. Er wird es mir erlauben.

Rubina: Ich sage es. Ich werde es sagen.

Rabina: Nur zu. Ich werde mich revanchieren.

Rubina: Jetzt sag ich es!

Rabina: Sag es!

Rubina: Schlamm ...

Rabina: Schlamm was?

Rubina: Schlamm ... fotze!

Rabina: Eisberg! Es ist ein Eisberg!

Rubina: Neiin!

Rabina: Ich hatte nicht wirklich vor, mich an diesem albernem Ding zu vergreifen.

Rubina: Neiiin!

Rabina: Nein. Nie. Nicht eine Minute lang. Ein Eisberg, ob du es wilt oder nicht.

Rubina: Wenn Rubien dich jetzt hören könnte.

Rabina: Rubien!

Rubina: Er kann dich nicht hören. Zum Frühstück ist er wieder nicht erschienen.

Rabina: Rubien!

Rubina: Rubien!

Rabina: Werde bloß nicht hysterisch.

Rubina: Ich ersticke.

Rabina: Meinst du Krankenschwester sei eine geeigneteren Beschäftigung für mich?

Rubina: Ich beruhige mich jetzt.

Rabina: Rubien! Er will einfach nicht hören.

Rubina: Sie will einfach nicht hören.

Rabina: Setz dich hin!

Rubina: Aber ...

Rabina: Setz dich!

Rubina: Entschuldige.

Rabina: Es tut mir leid.

Rubina: Ich bin ganz erschöpft.

Rabina: Mach einen Spaziergang.

Rubina: Wo gehst du hin?

Rabina: Sagte ich das nicht?

Rubina: Aber spürst du denn gar nichts?

Rabina: Nein. Was spüre ich nicht?

Rubina: Der Eisvogel. Er kann nicht tauchen. Das Meer nimmt ihn nicht auf.

Rabina: Das ist das Eis.

Rubina: Es tobt. Es wird wild. Jetzt gleich. Da! Die Gläser singen schon.

RABINAS ABSATZ BRICHT AB, JETZT DA DER BODEN MEHR ALS NUR VIBRIERT.

Rabina: Großer Gott.

Rubina: Er wütet! Er wütet!

Rabina: Mein Absatz! Und halt die Gläser fest!

Rubina: Mr. Garretts Finger durchtrennten das Gummi. Unbeabsichtigt tropfte sein Atem auf ihre Lippen. Mrs. Garrett veranlaßte, das Holz im Vorgarten zerschlagen

wurde. Es sollte ein kalter Winter werden.

Rabina: Rubina! Reiß dich zusammen. Das ist nicht der richtige Augenblick. Rubien!
Großer Gott, was für ein Tag.

Rubina: Die Gläser singen, hör doch die Gläser, gleich muß ich schreien.

Rabina: Ein Ton von dir und ich schreie.

Rubina: Aaahhh! Aaahhh! Aaahhh!

Rabina: Das letzte Mal passierte es, während ich mir die Nägel lackierte. Das war
ärgerlich. Heute ist es der Absatz. Aber das eigentlich unmögliche daran bist du.
Das Meer kotzt sich aus und du wirst wahnsinnig. Nach all den Jahren hast du
dich noch immer nicht daran gewöhnt.

Rubina: Ich ersticke!

BLACK

Rabina: Scheiße!

Rubina: Rabina?

Rabina: Wo bist du?

Rubina: Ich kann dich nicht sehen.

Rabina: Rubina?

Rubina: Ich zittere am ganzen Körper

Rabina: Natürlich. Bei einem Meerbeben ist das ganz natürlich.

Rubina: Weißt du, ich Sorge mich ein wenig um Rubien. Er war heute morgen nicht beim
Frühstück.

Rabina: Bleib wo du bist.

Rubina: Rabina? Hallo? Ich kann dich nicht sehen. Rabina? Hörst du? Ich kann dich nicht hören. Rabina? Rabina! Aaahhh!

2.

RUBIEN ENTFLAMMT EIN STREICHHOLZ.

Rubien: Eine andere Zeit, nicht meine Zeit, die dreht nicht mehr. Ich habe aufgehört. Alles steht. Still bin ich. Ganz still. Hinter dem Glas schwebt eine andere Welt. Sie bebt und keucht und grinst. Sie schlägt den Atem ins Gewicht. So still. Rubina? Hörst du das? Das Wasser sinkt und sinkt. Meinen Finger in der Flamme. Ein Streichholz. Titanic. Die schöne Packung. Ich trink auf dich und ficke die Fische. Hast du gesehen, wie ich die Fische ficke? Arme Rubina. Das Meer geht unter. Das läßt sie sich nicht entgehen.

Rubina: Rubien? Rubien, bist du das?

Rubien: Man dreht mir eine Schlinge um den Hals und zieht sie zu. Ich sehe meinen roten Kopf, die Augen, wie sie überquellen, im nachhinein, da glaub ich das und mich zu sehen. Doch im Moment, da es geschieht, geschieht es nicht, mit mir geschieht das nicht und nichts, das noch geschieht. Nichts. Mit mir. Ich spüre nichts und greife in mein Herz und nichts. Und laufe aus und blute alles zu. Doch nichts, ich fühle, Herz, mein Herz, ich fühle nicht.

Rubina: Ich dacht, ich hätte dich gehört.

Rubien: Sie dacht, sie hätte mich gehört. In diesem Licht, das keins mehr ist. Weil alles darauf drückt. Die ganze Welt, die schwimmen kann, die hält sie mir gefangen. Für mich bist du hier unten, für mich wirst du versteckt. Ganz klein. Ganz groß. Und keiner kann das sehen, sieht dich, wie du schwimmst und atmest ohne Luft und ohne Licht. Ich bin dein Licht. Ruf nach mir, mein Licht.

Rubina: Rubien? Hilfst du mir?

Rubien: Wie brav sie ist und fromm mit ihrem Gott. Der tobt. Das habe ich erkannt. Rubina. Und tobe mit ihm.

Rubina: Es wurde hell. Die Baroness Thebaldi löste sich aus der Umklammerung, suchte sich zu ordnen und warf ihm einen letzten, sehnsuchtsvollen Blick ...

Rubien: ... in seine Fresse.

Rubina: in sein fragendes, verzweifelter Gesicht.

Rubien: Warum schreibst du, Rubina, warum?

Rubina: Sobald sie endlich wieder ans Licht getreten war, beruhigte sich das erregte Gemüt und sicheren Schritts befreite sie sich von ihrem unheilvollen Abenteuer.

Rubien: Hast du dich nie danach verzehrt, es ohne Worte zu erleben, Rubina, feuchter Engel. Benzindurchtränkt in tiefsten Tiefen. Komm her, mein Schatz, komm her.

Rubina: Sie fürchtete sich nicht mehr. Ganz bestimmt fürchtete sie sich nicht mehr.

Rubien: Und Gott tobt und also tob ich mit ihm.

Rubina: Rabina?

Rubien: Und ruft nach ihrem Leben, ihrem Tod.

Rubina: Rabina!

Rubien: Verbrenn dich, mich, Engel, endlich, Engel, brenne.

Rubina: Aaahhh!

BLACK

VERSCHIEDENE TÖNE AUS EINER KLARINETTE

RABINA IM NEUEN KLEID.

Rabina: Rubina? Lächerlich. Eben noch hast du geschrien. Titanic. Das glaube ich nicht. Rubina! Wo kommen die Streichhölzer her? Rubina! Auf der Stelle!

RUBINA IM NEUEN KLEID.

Rubina: Eben noch habe ich geschrien und ich dachte, daß sei Stunden, Tage her. Auf einer Wolke bin ich geschwebt. Kannst du dir das vorstellen? Ich habe mich einfach daraufgesetzt als sie vorüberkam.

Rabina: Ich breche mir die Knöchel, während ich durch dieses sumpfige Nichts wate, auf der Suche nach einem letzten Schimmer Licht und du fummelst hier mit diesen Streichhölzern herum.

Rubina: Wir haben nicht gefummelt. Wie ordinär du bist. Ganz zärtlich hat er mir von seinen Gefühlen erzählt.

Rabina: Sicherlich. Ich hoffe du hast dich hinterher gewaschen.

Rubina: Erinnerst du dich, wie uns eines Morgens dieser 1. Offizier entgegengeschwommen kam? William Murdoch, so hieß er doch. Ein grausamer Anblick. So aufgequollen wie ihn hatten wir noch keinen gesehen. Und all die Algen, die ihn dann doch noch gefangen hielten.

Rabina: Du lenkst ab. Er ist hier gewesen.

Rubina: Aber nein. Das war doch achtern, in dem französischen Salon. Zu schade. Dort fühlte ich mich immer besonders wohl.

Rabina: Seine Spucke klebt noch am Mundstück.

Rubina: Ich sagte doch, wenn du sie berührst ...

Rabina: Wie ist das möglich ...

Rubina: Folgendes Szenario, und ich bin mir nicht sicher, ob es vielleicht tatsächlich eine Vision ist.

Rabina: Warte.

Rubina: Was ist?

Rabina: Hier müssen irgendwo noch ein paar Pistazien sein.

Rubina: Also: an den Bahnhöfen drängen sich die Frauen, um ihren Geliebten nachzuwinken, die letzten Spitzen in den Wind zu drehen. Unter den Helmen der Tapferen perlen die bevorstehenden Wunden jetzt schon hervor. Man arbeitet mit Gas. In meiner kleinen Kammer sucht der verbrannte Feind die letzte Zuflucht und ich bekämpfe seine Wunden mit Kamille. Ich kann ihn nicht verstehen, kein Wort verstehe ich von dem, was er mir zuhaucht. Später sollte ich ihm eine Elegie widmen, eine Elegie mit dem Titel "Senfgas".

Rabina: Möchtest du welche?

Rubina: Krieg, Rabina! Da draußen tobt ein Krieg!

Rabina: Die Hinterbliebenen werden sich an dem Reeder rächen, sicher.

Rubina: Auf die Kutsche hinauf die tödliche Kugel. Und das ist erst der Anfang. Dies ist der erste Krieg, halte mich, mir wird ganz schwindelig. Der erste Krieg, er bereitet nur den Boden, den Boden für das Grauen, unvorstellbar, halte mich, der zweite, ich sehe einen zweiten Krieg. Hörst du die Zerstörer, hörst du nicht ihr Kreuzen über uns?

Rabina: Das werden die Eisbrecher sein. Wann landet der erste Mensch auf dem Mond?

Rubina: 1969.

Rabina: Ich hätte die Bibliothek überfluten sollen. Was für eine Phantasie. Allmählich beginnst du mich zu erschrecken. Warum fällt mir nicht so etwas grauenerregendes ein?

Rubina: Schwarz, ganz schwarz vor meinen Augen.

Rabina: Himmel.

Rubina: Ja. Der Himmel. Ganz schwarz.

Rabina: Unser Himmel ist tödlich. Und er schmeckt nach Salz. Wir sollten die Sylvesterparty vorbereiten.

Rubina: Wird er kommen?

Rabina: Natürlich wird er kommen. Natürlich. Wenn du nur daran glaubst.

Rubina: Ach.

Rabina: Ach. Ja.

Rabina: Rubina? Schläfst du? Sie schläft. Wie sehr sehne ich mich nach Schlaf, nach einer Nacht, nach einem Mond. Jeden Tag ersticke ich, nicht sie, ich ersticke, ohne einen Tag. Wo ist mein Tag, und seine Sonne. Ich schreie. Ich laufe aus. Rubien, warum hast du mich verlassen, warum ist alles ohne Boden, aufgedunsen, naß. Dieses erbärmliche Geschöpf. Es schläft. Es ist der einzige Moment, du Mörderin, in dem ich lebe. Dein Schlaf. Wenn ich mich endlich nicht mehr kümmern muß. Wenn ich doch nur vergessen könnt. Wenn dieser Schlag doch nie geschehen wäre, dieses Unglück. Meine Schuld, ich flüster sie heraus. Rubien, mein Zeuge, du darfst nicht sprechen. Meine Schuld, die einzige. Großer Gott. Sie dürfen mich nicht finden. Ich schreie. Ich will endlich schreien. Seht her. Ich bin es gewesen. Nein! Nein! Rubien, sag es nicht, du darfst es nicht, nicht du ...

Rubina: Sie konnte ihre Schuld nicht vergessen ...

Rabina: Was?

Rubina: ... zu sehr war die Baroness Thebaldi in ihren Gefühlen verstrickt. Wie sollte sie ausgerechnet jetzt bei Mrs. Garrett vorsprechen können, ihr in die Augen sehen ... und doch, eine Absage wäre ein unverzeihlicher Affront gewesen. Eine Ausrede war nicht mehr willkommen, sie mußte an sich halten und das Schauspiel unterstützen.

Rabina: Rubina?

Rubina: Eine Sekunde nur überlegte sie, ob sie sich ihr zu Füßen werfen sollte, ihr alles

gestehen, doch noch obsiegte ihr Stolz über das Feuer ihrer Reue.

Rabina: Hör auf.

Rubina: Ihr Körper vibrierte. Es war das erste Mal, daß sie zu dritt im selben Raum verharren sollten und sie erahnte bereits die unvermeidliche Gefahr einer verräterischen Ohnmacht. Etwas mußte geschehen. Es durfte nicht dazu kommen.

Rabina: Sie ist eine verklemmte Zicke. Es ist doch gar nichts passiert.

Rubina: Alles ist passiert, auch das unvorstellbare, und du weißt es.

Rabina: Was? Was weißt du?

Rubina: Mr. Garrett hatte sie schon im Entrée erwartet und sie zugleich zu sich herangezogen. Seine Worte schnitten wie ewiges Eis in ihr Gesicht.

Rabina: Wann hast du ihn zuletzt gesehen? Du kannst ihn nicht sehen. Niemand kann ihn sehen, nicht wahr?

Rubina: Man durfte sie nicht zusammen sehen. Sie riß sich los und stürzte in den Salon.

Rabina: Das sollte sie nicht überleben. Du wirst es nicht überleben. Keiner hat es überlebt.

Rubina: Mrs. Garrett zeigte sich nicht wenig überrascht ob ihres überhasteten Auftritts, schob es jedoch sofort auf eine überlappende Teppichkante, um die zu kümmern sie das Zimmermädchen noch am Vormittag gebeten hatte, ohne daß diese dem Befehl nachgekommen zu sein schien. Mrs. Garrett schöpfte also nach wie vor keinerlei Verdacht gegen die Baroness Thebaldi, die sich erschöpft in einen nahegelegenen Fauteuil sinken ließ, um sich für ihr unangemessenes Erscheinen zu entschuldigen. Mrs. Garrett wehrte ab und bekundete ihre Freude, ob des so langersehnten Zusammenseins der beiden Freundinnen.

Rabina: Der beiden Freundinnen.

Rubina: Der beiden Freundinnen.

Rabina: Hast du mir zugehört?

Rubina: Ich schlief. Hast du das nicht bemerkt?

Rabina: Entschuldige.

Rubina: Nichts passiert. Mir geht es gut.

Rabina: Du hast geträumt?

Rubina: Ja. Ich werde ein Wörtchen mit Rubien zu sprechen haben. Es geht nicht an, daß er so durch meine Träume geistert. Stell dir vor, er behauptet, er habe sich aufgehängt, ohne dabei etwas zu empfinden.

Rabina: Er hat nichts dabei empfunden?

Rubina: Nein.

Rabina: Das glaube ich nicht. Das glaube ich ihm nicht.

Rubina: Es war ein Traum.

Rabina: Er hat dafür bezahlt. Wir alle haben dafür bezahlt.

Rubina: Daß du dich so aufregst. Sind noch Pistazien da?

Rabina: Nein. Keine Pistazien. Nicht eine einzige.

Rubina: Oh.

Rabina: Entschuldige. Ich habe nicht darauf geachtet. Ich werde in der Kombüse nachsehen, ob noch welche zu finden sind.

Rubina: Das ist nicht nötig. Jetzt nicht mehr.

Rabina: Doch, doch. Es ist nötig. Gerade jetzt. Ich brauche Luft. Luft! Ich erstickte sonst in deinem Dunst.

RABINA ENTSCHWINDET. DAS SPIEL EINER KLARINETTE.

Rubina: Hast du das gehört, Rubien, sie glaubt mir nicht. Pissende Hure. Oh. Verzeihung. Schlimmer noch, sie glaubt nicht an uns. Etwas scheint sie ganz unangenehm zu berühren. Hör auf! Ich kann das nicht ertragen, hör auf! Warum quälst du mich so, Rubien, bitte, quäl mich nicht. Rubien?

Rubien: Ich träume von Vivaldi.

Rubina: Du mußt aus meinen Träumen verschwinden. Es geht nicht, daß du einfach so darin herumgeisterst.

Rubien: Vivaldi vergaß die Klarinette. Er kannte sie nicht.

Rubina: Ich wache auf, ganz naß aus jeder Stelle meines Körpers heraus, zitternd, ängstlich, und nirgends kann ich dich erreichen.

Rubien: Wie lange dauert es, bis man ihr einen Ton entlockt, der echt ist, dessen Schwingung einen fortträgt? Wer hat sie berührt? Wer ist mit seinen Fingern über ihre Öffnungen gefahren?

Rubina: Er taucht auf, aus einem dunklen Nichts heraus und nichts ist da, nur freudiges, entsetzliches Erschrecken.

Rubien: Wer?

Rubina: Ich habe nichts ... nie ...

Rubien: Nie. Nichts. Rubina. Nur ein Name auf meiner Zunge. Und der Geschmack der Verwesung. Rost. Der blutige Rost und alles voll Blut. Rubina, zähle die Stunden. Würge sie heraus. Würge, kotze, breche. Rubina, was willst du?

Rubina: Er lauschte an der Tür, doch konnte er ihre Stimmen nicht vernehmen. Er wußte nicht, ob das Urteil über ihn schon gefällt war, der Verrat schon stattgefunden hatte.

Rubien: Sie lauscht schon an der Tür. Dreh dich nicht um Rubina, sonst siehst du mich. Ein Fisch. Aus seinen Kiemen schlägt die Luft heraus. Ein Schnitt unterhalb der

Augen, Rubina, die Backen sind eine Spezialität. Schneide das Fleisch meiner Wangen heraus, sie kann es nicht hören.

Rubina: Rubien?

Rubien: Erzähle ihr von mir, dem Fisch.

Rubina: Ich drehe mich nicht herum, ich verspreche es.

RABINA

Rabina: Was versprichst du?

DAS SPIEL EINER KLARINETTE.

Rubina: Du bist schon zurück? Hörst du es nicht?

Rabina: Ich habe die Schlüssel vergessen. Nur wegen dir. Ohne dich gäbe es keine Grund, Proviant zu verschließen. Ich habe die Schlüssel verlegt. Ich habe keine Ahnung wo die Schlüssel sind.

Rubina: Er hat Angst.

DAS SPIEL DER KLARINETTE VERSTUMMT.

Rubina: Jetzt hat es aufgehört.

Rabina: Jetzt hat er keine Angst mehr? Wer hat keine Angst mehr? Mr. Garrett? Wovor sollte er Angst haben. Mrs. Garrett hat keine Ahnung, denke ich. Hast du es dir anders überlegt?

Rubina: Er hat seine Klarinette vergessen, er kennt sie nicht und doch, er spielt. Wie kann das sein?

Rabina: Vergiß ihn. Vergiß Rubien.

Rubina: Wie könnte ich?

Rabina: Wir werden verhungern, wenn du ihn nicht vergißt und endlich die Schlüssel suchst.

Rubina: Ich habe keine Schlüssel.

Rabina: Ich habe keine Schlüssel.

Rubina: Die zuvorkommende Art der Mrs. Garrett ließ bei der Baroness Thebaldi das Gefühl aufkommen, daß jene sie bevormunde.

Rabina: Ich bevormunde dich nicht!

Rubina: Habe ich dir erzählt, daß ich am Tag des Unglücks eine Flaschenpost aufgab? Noch ehe der l. Offizier William Murdoch "Äußerste Kraft zurück!" in den Maschinenraum ruft, leiht er mir seinen Bleistift und macht mich darauf aufmerksam, daß es unbedingt notwendig sei, die Flasche zu versiegeln.

Rabina: Liebes, du lagst in deiner Kabine, vollgepumpt mit Valium. Nie und nimmer hast du so etwas hören können.

Rubina: Du hast recht. Vielleicht hat Rubien es mir erzählt, vielleicht war Rubien es auch, der mir den Hinweis mit dem Siegelwachs gab. Wer weiß das schon. Ob sie wohl jemanden erreichte?

Rabina: Sie wird in Hollywood gelandet sein und dann haben sie einen Film daraus gemacht. Rubien ist tot.

Rubina: Ich würde nicht darüber hinwegkommen.

Rabina: Ertrunken, erstochen, erschlagen, erhängt, was du willst. Er lebt nicht mehr.

Rubina: Er träumt von Vivaldi, doch er kann die Noten nicht finden. Es gibt einfach keine Noten für sein Instrument.

Rabina: Er könnte transponieren.

Rubina: Das ist möglich?

Rabina: Wäre er noch am Leben. Er lebt nicht mehr. Ein Toter kann nicht transponieren.
Ein Toter kann nicht mehr. Gar nichts.

Rubina: Wenn er dich hört ...

Rabina: Er versuchte Wallace Hartley zu überreden, nicht aufs Bootsdeck zu gehen, um
für die Flüchtenden aufzuspielen.

Rubina: Die Flüchtenden?

Rabina: Doch es war ein Befehl und Wallace Hartley hielt sich an seine Befehle.
Wahrscheinlich hatte er Darmkrebs und es kam ihm gerade recht, auf diese Weise
einen Heldentod zu sterben. Wer erinnert sich schon gerne an einen
Darmkrebstoten. Rubien desertierte. Er hielt nicht viel von Helden.

Rubina: Rubien!

Rabina: Er sprang in eine dieser Nußschalen, die gerade abgeseilt wurde, doch er traf
nicht. Er erreichte das Wasser vor den anderen. Die Matrosen, die die Seile
hielten beugten sich zu weit nach vorne, um seinen Abgang zu verfolgen. Der
Kahn löste sich und stürzte in die Tiefe. Der Kiel traf seinen Schädel und spaltete
ihn. Mir wurde übel und ich mußte mich übergeben. Ich kotzte.

Rubina: Mrs. Garrett sah der Baroness tief in die Augen. Ganz offensichtlich
beabsichtigte sie sie in ihr Vertrauen zu ziehen. Die Baroness Thebaldi spürte
einen Klob in ihrem Hals, der sie zu ersticken drohte.

Rabina: Ich mußte es dir eines Tages sagen, ehe du dich ganz verlierst.

Rubina: Mrs. Garrett eröffnete der Baroness Thebaldi ihren grauenhaften Verdacht.

Rabina: Tot! Tot! Tot!

Rubina: Als der Name ihres Gatten über ihre Lippen kam, glaubte die Baroness Thebaldi
die Besinnung zu verlieren.

Rabina: Rubien! Tot! Wirst du das jetzt endlich begreifen.

Rubina: Ich verstehe wirklich nicht, warum du dich so aufregst. Und berühre seine Klarinette nicht!

Rabina: Das ist nicht seine Klarinette!

Rubina: Wem sonst sollte sie gehören. Ich verstehe überhaupt nicht, was du auf dem Bootsdeck zu suchen hattest. Wenn du auch nur einen Moment zur Ruhe kommen würdest, wäre dir bewußt, daß es völlig ausgeschlossen ist, daß du dich auf dem Bootsdeck aufgehalten hast.

Rabina: Ich konnte nicht einmal trauern. Ist das möglich? Nicht eine Sekunde dachte ich daran, meinem Schmerz nachzugeben.

Rubina: Es ist gut, daß du dich mir zu verstehen gegeben hast. Nur so kann man sich von den bösen Träumen, denen man hier unten ausgeliefert ist, befreien.

Rabina: Weil ich keinen Schmerz empfand.

Rubina: Sobald sie sich ausgesprochen hatte, fühlte sie sich erheblich leichter ums Herz und auch der stechende Schmerz, der sie nun schon seit Tagen peinigte, schien augenblicklich nachzulassen.

Rabina: Ich wundere mich über mich selbst, daß es mir unvorstellbar erscheint, allein mit mir zu sein. Warum sonst sollte ich dich nicht schon lange unter das Fischfutter gemischt haben, warum sonst sollte sich nicht auch dein Schädel einfach in zwei Hälften spalten. Rubien würde sich deiner Gesellschaft sicherlich erfreuen.

Rubina: Ich fürchte, er zieht sich mehr und mehr zurück. Ganz selten nur, daß er noch meine Nähe sucht. Und immer dann, wenn du dich verflüchtigt hast. Du solltest ihm verzeihen; er wird dir nicht mehr böse sein.

Rabina: Rubina?

Rubina: Ja?

Rabina: Hörst du mich?